

**Predigt des Erzbischofs em. Friedrich Kardinal Wetter
beim Gottesdienst zum Hochfest Peter und Paul
am 29.6.2016 in der Frauenkirche zu München**

„An Leuchtkraft verloren.“ So lautete die Überschrift eines Artikels über dem Katholikentag in Leipzig. Diese Feststellung bezog sich jedoch nicht nur auf das große Treffen in Leipzig, sondern insgesamt auf die Kirche in unserem Land. An Leuchtkraft verloren, das zeigt sich daran, dass wir seit Jahren immer weniger werden – weniger Priester, weniger Ordensleute, weniger Kirchenbesucher -, aber auch daran, dass unsere Kräfte, die Gesellschaft im Geist des Evangeliums mitzugestalten, schwächer geworden sind. Viele nehmen das hin und meinen, da sei nichts zu machen; die Zeiten seien halt anders geworden.

Stimmt das? Die beiden Apostel Petrus und Paulus, die wir heute feiern, belehren uns eines anderen. Sie stehen am Anfang. Die Kirche war klein. An Pfingsten waren es etwa 120. Und als die beiden Apostel drei Jahrzehnte später starben, hatte die junge Kirche eine erstaunliche Leuchtkraft erhalten und war gewachsen bis nach Rom, ins Zentrum des Römischen Reiches. Petrus und Paulus sind dort als Märtyrer gestorben.

Von den Wegen des hl. Petrus wissen wir nicht viel. Aber am Wirken des hl. Paulus können wir uns ein Bild machen, wie sich der Glaube ausgebreitet hat und die Kirche gewachsen ist. Wir können viele Orte aufzählen, in denen er gepredigt und in denen er Gemeinden gegründet hat. In Kleinasien Perge, Lystra, Antiochia, Ikonion, Derbe, Ephesus, Troas, Milet; in Griechenland Philippi, Thessalonich, Athen, Korinth.

Und das vollbrachten sie in einer Zeit, in der sie verfolgt wurden; sie hatten keine besonderen Hilfsmittel; waren arm; Paulus hat sich mit seiner Hände Arbeit verdient, was er zum Leben brauchte.

Die einzige Unterstützung war der Heilige Geist, den ihnen Jesus versprochen hatte. Durch seinen Geist war Jesus immer bei ihnen.

Und was hatten sie den Menschen zu bieten? Nur eine Botschaft; und die war unglaublich.

Sie verkündeten einen Jesus, den man in Jerusalem ans Kreuz geschlagen und umgebracht hatte, der aber am dritten Tag von den Toten erstanden war. Und von diesem Gekreuzigten und Auferstandenen sagten sie, er sei Gottes Sohn, der für uns Mensch geworden sei. Und das alles sei geschehen, weil Gott uns liebt und uns durch seinen Sohn erlösen und der Macht des Bösen entreißen will. Mit dieser Botschaft verkündeten sie den Menschen: so ist Gott, der wahre Gott, ganz anders als die Götter, die sie in ihren Tempeln verehren. Unser Gott liebt uns, macht uns durch seinen Sohn zu seinen Kindern, zu seinen Söhnen und Töchtern; und darum sind wir untereinander Brüder und Schwestern und dürfen Gott als unseren Vater ansprechen.

Diese Botschaft verkündeten Petrus und Paulus und luden die Menschen ein, sie im Glauben anzunehmen. Die gläubige Annahme geschah nicht durch Fürwahrhalten von Sätzen, sondern dadurch, dass sie diese Botschaft lebten. Das heißt, sie verehrten Jesus als ihren Herrn und Heiland und den Vater Jesu Christi als ihren Gott und Vater. Nach ihm richteten sie auch ihr Leben aus, liebten einander als Brüder und Schwestern und waren füreinander da.

Als Petrus und Paulus in Rom starben, hatte sich der christliche Glaube im römischen Weltreich ausgebreitet. An vielen Orten lebten Christen in Gemeinden miteinander verbunden. Denn der Glaube führt zusammen, man lebt ihn ja nicht allein, sondern in Gemeinschaft mit Brüdern und Schwestern.

Im Wirken der Apostel und im Wachsen der jungen Kirche strahlte die Leuchtkraft des christlichen Glaubens auf, die Leuchtkraft der Liebe Gottes, die Jesus mit seinem Tod und seiner Auferstehung in die Welt gebracht hat.

Und heute stellt man beim Katholikentag in Leipzig fest: „an Leuchtkraft verloren.“ Aber nicht die Liebe Gottes hat nachgelassen, nicht der Tod Christi am Kreuz hat Einbußen erlitten. An uns liegt es, dass der christliche Glaube an Leuchtkraft verloren hat. Das Licht braucht die Kerze, um leuchten zu können. So braucht auch die Liebe Gottes Boten, die sie durch das Zeugnis ihres Lebens in der Welt sichtbar werden lassen. Genau das haben Petrus und Paulus getan. Und das Gleiche will auch Papst Franziskus mit dem Heiligen Jahr der Barmherzigkeit bewirken. Die erbarmende Liebe, die Gott uns in Jesus Christus geschenkt hat, soll hell aufleuchten.

Was ist zu tun? Es wird ja zur Zeit viel getan. Strukturen der Seelsorge werden neu gefasst. Sitzungen werden abgehalten, Pläne werden entwickelt und neue Programme entworfen. Sogar Beratungsfirmen werden zu Hilfe gerufen. Doch hilft uns das weiter? Müssen wir nicht tiefer ansetzen, damit der Glaube seine Leuchtkraft entfaltet?

Was zu tun ist, können wir von Petrus und Paulus lernen. Schauen wir darum auf die beiden Apostel, um zu sehen wie sie es gemacht haben. Sie haben die Liebe Gottes, die Jesus ihnen geschenkt hat, angenommen; und das zeigte sich dadurch, dass sie mit ihrer Liebe geantwortet haben. Dreimal beteuert Petrus dem Auferstandenen seine Liebe (Joh 21,15-17). Und Paulus hat sich von Jesus so ergreifen lassen, dass er sagen konnte: „Nicht mehr ich lebe, sondern Christus lebt in mir“ (Gal 2,20). Diese Liebe haben sie nicht nur mit Worten bezeugt, sondern auch mit ihrem ganzen Leben bis zur Hingabe dieses Lebens im Blut des Martyriums. Durch ihre Verkündigung und das Zeugnis ihres Lebens haben sie Menschen zum Glauben, d.h. zu Christus geführt. So haben sie den glühenden Kern unseres Glaubens, die uns in Jesus Christus geschenkte Liebe Gottes, zum Leuchten gebracht. So ist die Kirche am Anfang unaufhaltsam gewachsen.

So, und nicht anders, wird sie auch heute wachsen. Doch das liegt an uns.

Den Glauben annehmen bedeutet, die Liebe Gottes annehmen, die uns in der Botschaft des Evangeliums mitgeteilt wird. Und diesen Glauben müssen wir leben, das heißt, uns von Gott, unserem Vater lieben lassen mit seiner unfassbaren Liebe, die er uns in seinem gekreuzigten und auferstandenen Sohn schenkt.

Diese Liebe beantworten wir, indem wir untereinander als Brüder und Schwestern leben und zeigen, dass wir füreinander eintreten. Dadurch wird der glühende Kern unseres Glaubens, Gott mit seiner unbegreiflichen Liebe, seine Leuchtkraft entfalten und die Kirche wird wachsen und viele Menschen zu Christus führen.

Petrus und Paulus haben es uns gezeigt. Sie mögen uns helfen, dass auch wir uns von Gott lieben lassen und seine Liebe in der Welt zum Leuchten bringen.

Amen